

S t a n d p u n k t

zum Beschluß des Büros des Parteivorstandes der SEW über Maßnahmen zur weiteren
Verbesserung der Arbeit der Redaktion „Die Wahrheit“

I.

Insgesamt ist es ein positiver Vorgang, daß sich die Führung der SEW in einer Zeit, da die Entwicklung in der Welt ein neues Herangehen an die Lösung der Menschheitsfragen erheischt, kritisch mit dem Stand, der Entwicklung und der weiteren inhaltlichen und journalistischen Profilierung der Parteizeitung beschäftigt; wird doch die Rolle der Massenmedien insgesamt in den nächsten Jahren noch bedeutend wachsen. Der Beschluß zeigt auch, daß die kameradschaftlichen Gespräche mit führenden Genossen der SEW und der Chefredaktion der „Wahrheit“ über journalistische Schaffensfragen, die Informationsseminare mit dem Leitungskollektiv der Zeitung, die Lehrgänge zur weiteren politischen und fachlichen Qualifizierung der Redakteure sowie der Besuch einer Studiengruppe von SED-Journalisten in der Redaktion „Die Wahrheit“ im vorigen Jahr Früchte tragen. Viele Einzelmaßnahmen in diesem Beschluß werden zweifellos helfen, die Zeitung inhaltlich und in der journalistischen Machart ein weiteres Stück voran zu bringen, ihre Wirksamkeit in der Partei zu erhöhen, Leitung und Planung der Redaktionsarbeit zu verbessern und das Redaktionskollektiv ideologisch und politisch zu festigen.

II.

Dennoch gibt der Beschluß auf eine Reihe von Fragen, die in der Redaktion einer Klarstellung bedürfen, keine bzw. nur allgemein gehaltene Antworten - von denen aber in erster Linie die weitere Profilierung der Zeitung und ihr Einfluß in der Partei abhängen. Das betrifft vor allem die politisch-ideologische Anleitung der Zeitung durch die Parteiführung. Wenn die SEW auf ihrem 7. Parteitag feststellte, daß „Die Wahrheit“ das wichtigste Führungsinstrument der Partei ist, so ist es für die Führung der Partei unverzichtbar, täglich inhaltlich, konzeptionell, argumentativ und richtunggebend auf die Gestaltung der Zeitung Einfluß zu nehmen. (Hier gibt es Normen, die für jede kommunistische Partei und ihr Führungsorgan von Allgemeingültigkeit sind.) Diese Einflußnahme, deren Erfordernisse mit der Kompliziertheit der Klassenauseinandersetzung wachsen werden, ist nicht mit der Feststellung gesichert, „daß täglich etwa um 16 Uhr zwischen der Chefredaktion und dem Pressesprecher des Parteivorstandes eine Absprache stattfindet darüber, welche Beiträge am nächsten Tag in der Zeitung stehen“.

III.

Damit hängt auch das ungenügende Herausarbeiten des konzeptionellen Profils der Zeitung zusammen, der Gewichtung der Konfliktfelder, auf denen sich heute und morgen die Klassenauseinandersetzung vollzieht, der Schwerpunkte, die in der Zeitung tagtäglich Gegenstand des politischen Kampfes der Partei sein und sich wie ein roter Faden durch die ganze Zeitung ziehen müssen. Die Friedensinitiative Gorbatschows, die konstruktive Dialog-Politik der DDR zur Schaffung einer Koalition der Vernunft und des Realismus sind im

Beschluß nicht ein einziges Mal erwähnt, wengleich auch von den Aktivitäten der Friedensbewegung und allgemein von der Friedenspolitik der sozialistischen Länder die Rede ist. Das zeigt nur in dieser einen Frage, daß die Partei und Redaktion die Chancen und Möglichkeiten, die sich für die politische Massenarbeit der Partei heute bieten, noch nicht voll nutzen und kein langfristiges Redaktionskonzept dafür besitzen. Auch auf den innenpolitischen Konfliktfeldern sind keine klaren Prioritäten gesetzt.

IV.

Wie aus dem Beschluß zu erkennen ist, haben die Genossen offensichtlich immer noch Schwierigkeiten in der Bestimmung der Hauptzielgruppen der Partei und ihrer Zeitung. Sicher ist es richtig, wenn ausgesagt wird, „der Kern der Arbeiterklasse ist für uns als sozialistische Partei (wieso nicht kommunistische Partei!) und Zeitung die klassenmäßig wichtigste Zielgruppe.“ Aber das ist zu wenig, diese Orientierung engt ein - wengleich es sicher nicht beabsichtigt ist. Zu denken geben muß allerdings, wenn Hauptzielgruppen wie die Jugend und die Frauen im Beschluß völlig unerwähnt bleiben und demzufolge Jugend- und Frauenproblematik in Westberlin unberücksichtigt bleiben. Das wird und kann auch nicht mit der beschlossenen Neueinteilung der einzelnen Seiten aufgehoben bzw. korrigiert werden. Vor allem geht es um eine stärkere Gestaltung der „Wahrheit“ als Zeitung für den jugendlichen Leser. Dabei ist wichtig, die Vielfalt jugendlicher Interessengebiete mehr auszuschöpfen und sich nicht einseitig auf einige wichtige Themen festzulegen sowie die Aktivität der Jugend selbst in ihrer ganzen Breite zu erfassen.

V.

In dem Beschluß nimmt die Sozialismus-Propaganda im allgemeinen und die Berichterstattung über den realen Sozialismus in der DDR im besonderen einen hohen Stellenwert ein. Es ist zu begrüßen, daß die Korrespondenten der „Wahrheit“ in Moskau und in der DDR-Hauptstadt direkt der Anleitung durch die Chefredaktion obliegen und zugleich festgestellt wird, die Sozialismus-Propaganda zur Angelegenheit aller Redaktionsabteilung mit den sich daraus für jeden Redakteur ergebenden Konsequenzen für sein jeweiliges Aufgabengebiet zu machen, einschließlich einer kontinuierlichen journalistischen Auswertung von Delegationsreisen in die DDR. Umso gewichtiger und ernster ist die These im Beschluß zu werten: „In unserer Sozialismus-Propaganda muß der Prozeßcharakter der Entwicklung noch deutlicher dargestellt und erklärt werden, daß Widersprüche ohne antagonistischen Charakter vorhanden sind, die durch schöpferische Diskussionen, durch politische und organisatorische Maßnahmen, durch höhere Leistungen von Wissenschaft und Technik sowie durch Steigerung der Produktivität überwunden werden“. Das kann doch wohl nicht der Ansatzpunkt offensiver Sozialismus-Propaganda sein! Diese These unterstreicht aber zugleich die Notwendigkeit, das bereits für 1985 vorgesehene Redaktionsseminar zu diesem Thema nach unserem Parteitag durchzuführen und die ideologischen Diskussionen mit den Redakteuren bei jeder Gelegenheit auch in der DDR fortzusetzen.

VI.

Der Beschluß wäre ein guter und konstruktiver Ausgangspunkt für eine Konsultation. Sie böte uns Gelegenheit, anknüpfend an ihr eigenes Dokument, Fragen der weiteren Profilierung der Zeitung zu vertiefen und Schwachpunkte in dem Beschluß durch eine schöpferische und kameradschaftliche Diskussion auszubügeln.